

Die ersten Schritte

Im November 1987 erschien eine Sonderausgabe des Periodikums „Für den Gottesdienst“ der Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kirchenmusik der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers.

Sie trug den Untertitel: „Arbeitshilfe für die Gottesdienste vom 1. Advent 1987 bis zum letzten Sonntag nach Epiphania 1988“.

Für den Gottesdienst

Vorausgegangen waren für mich Jahre in einer Gemeinde mit einem lebendigen „Liturgischen Ausschuss“ des Kirchenvorstandes, in dem die Impulse der Helmstedter Thesen, den Vorläufern der Erneueren Agenda und des neuen Gesangbuches aufgenommen und vertieft wurden, in einer Gemeinde, in dem ein lebendiger konkreter Gedankenaustausch der für den jeweiligen Gottesdienst Verantwortlichen gang und gäbe war. Zum Erfahrungshintergrund gehören auch die Jahre der Mitarbeit im Diakonen-Fernstudium des Lutherstiftes (Falkenburg), in denen unter anderem auch die Gottesdienstfragen gemeinschaftlich besprochen und entschieden wurden.

Es lag auf der Hand, diese beglückenden Erfahrungen weiterzugeben. Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden. Es bildete sich eine Arbeitsgruppe von vier Personen:

Inna Pauli, Kirchenmusikerin in Burgdorf,

Dr. Joachim Stalman, Leiter der Arbeitsstelle, wohnhaft im Kirchenkreis Burgdorf,

Werner Reich, Mitarbeiter in der Arbeitsstelle, zuvor Pastor in Burgdorf,

Heiko Frerichs, Superintendent des Kirchenkreises.

Und so wurde der Versuchsballon aufgelassen und die oben erwähnte Nullnummer fabriziert.

Gottesdienst-Arbeitshilfe

Das dortige Vorwort lässt den Impuls, der uns führte, noch erahnen: „Die folgenden Seiten verehren wir den Kirchenmusikern, Lektoren und Pastoren, kurz allen, die den sonntäglichen Gottes tragen und verantworten. Sie sind ein Beitrag für das gemeinsame Gespräch und hoffentlich auch eine Entscheidungshilfe für die konkrete Gestaltung der gemeinsam verantworteten Gottesdienste. ... Wir wünschen Vorbereitungsgespräche, die Freude machen und das gegenseitige Verständnis aller Verantwortlichen fördern.“

Bitte nutzen Sie die folgenden Seiten wie einen Steinbruch, in dem unter vielem anderen auch Brauchbares zu finden ist. Geben sie Rückmeldung über Brauch- und Unbrauchbares und teilen Sie uns eigene entdeckte und ausprobierte liturgische Bausteine mit.“

Das Bearbeitungsschema wurde im wesentlichen von J. Stalman entwickelt.

A, Erwartungen der Gemeinde.¹

B, Angebote der Liturgie.²

¹ Aus dem Vorwort: „Wir vermuten, was in den Herzen der „normalen“ und in den Herzen der hauptamtlichen Christen vor sich gehen mag. Das Jahr und Kirchenjahr rufen Empfindungen wach, die sich bei aller Vorsicht generalisieren lassen.“

² Aus dem Vorwort: „Hier stellen wir das angebotene Proprium des Sonn- oder Festtags zusammen, damit es mit einem Blick überschaubar ist. Wir drucken Reihe IV der Predigttexte dabei ab.“

C, Aussagen des Gottesdienstes.³

D, Anregungen zur Gestaltungen des Gottesdienstes.⁴

E, Ergänzende Hinweise.⁵

Alle Entwürfe - namentlich gezeichnet - wurden im Team eingehend besprochen. Dass aus einer Idee ein konkretes Heft entstand, ist vor allem der nüchternen und konsequenten Arbeitsmoral von Werner Reich zu verdanken. Er wurde für die folgenden Jahre nicht zufällig der verantwortliche Redakteur.

Die Kosten übernahm die „Arbeitsstelle“, den Druck und Versand die Hausdruckerei des Amtes für Gemeindedienst.

Wie die Finanzierung weiter gesichert werden sollte, war damals völlig offen. Leser bestellten wohl auch ihr Abonnement, aber noch waren die Ausgaben für die nächste Nummer nicht gedeckt. Klar war nur, dass die „Arbeitsstelle“ und damit „das Amt für Gemeindedienst“ nicht der Finanzier sein konnte. aus der weiteren Verantwortung ausscheiden würde. In dieser Situation sprang der Kirchenkreis Burgdorf ein und übernahm die Druckkosten der nächsten Nummer. So wurden Heft 2 und 3 gemeinsam von der Liturgischen Konferenz und dem Kirchenkreis Burgdorf herausgegeben. Um mit den Kosten zurecht zu kommen, wurde die Auflage begrenzt.⁶

Und das Echo auf unsere Veröffentlichung. Im Vorwort zum 2. Heft lesen wir: „Die Reaktionen, die uns erreichten, haben uns Mut gemacht, weiter zu denken.

- Verstanden wurden unser Anliegen, dass der Gottesdienst und die gestalterische Arbeit an ihm ein umfassendes Geschehen ist, das die Predigt und die Arbeit an ihr integriert. Das hat uns ermutigt.

- Beachtet wurde, dass uns am Gespräch zwischen Pastor/Pastorin und Kantor/Kantorin liegt und unsere Materialien dieses Gespräch fördern sollen. Einer notierte für uns, dass er unsere Arbeitshilfe mit hineinnehmen wollen in den Predigtvorbereitungskreis. Das freut uns.

- Angemerkt wurde, dass unsere Vorschläge oft auch nicht das Neueste seien. Da können wir nur zustimmen. Wir sammelten zum großen Teil das, was uns bewährt erschien, arbeiteten an diesem Material in der Freiheit, die zur liturgischen Gestaltarbeit gehört.“

Ob die Finanzierung eines Kirchenkreises andere Kirchenkreis ermutigt hat, global Bestellungen für ihren Pastorinnen und Pastoren aufzugeben, entzieht sich meiner Kenntnis. Tatsache ist nur, dass im 3. Heft erklärt werden konnte: „Erfreulich ist, dass wir die Auflage fast verdoppeln mussten gegenüber der zunächst geschätzten Zahl. Die Bestellungen machten diesen Schritt nötig.

Die Veröffentlichung stand auf ihren eigenen Füßen und der Kirchenkreis Burgdorf konnte sich aus der Finanzierung zurückziehen.

³ Aus dem Vorwort: „Ausgehend von der Hauptlesung des Sonn- bzw. Festtags, dem Evangelium, sind wir auf der Suche nach dem roten Faden des angebotenen Materials im Horizont der kirchenjahreszeitlichen Situation. Die Überlegungen zielen in der Regel auf den Skopus des Predigttextes im Konzert der anderen liturgischen Impulse.“

⁴ Aus dem Vorwort: „Aus den Überlegungen A - C kristallisieren sich bestimmte Gestaltungsvorschläge heraus. Dabei haben wir einen oder zwei Elemente des Gottesdienstes betont, ohne ein vollständiges Gerüst für den Gottesdienstaufbau zu geben.“

⁵ Aus dem Vorwort: „Nicht zu jedem Sonntag finden Sie weitere Hinweise. Aber dort, wo es uns wichtig erschien, machen wir auf Besonderes aufmerksam, das sich zu beachten lohnt.“

⁶ Aus dem Vorwort des 2. Heftes: „Diese zweite Lieferung wird nur noch an drei Zielgruppen verschickt.

a) zu Kirchenmusiker/innen und Pastor/innen im Kirchenkreis Burgdorf,

b) an die Mitglieder der Niedersächsischen Liturgischen Konferenz und

c) gegen ein geringes Entgelt an andere, die ihr Interesse signalisiert haben.

Aus Kostengründen mussten wir diese Entscheidung treffen. Gott befohlen.“

Der zweite Jahrgang 1988/89 konnte geplant werden. Der Arbeitskreis erweiterte sich um ein zweites Arbeitsteam (die Pastoren Berner, Humberg und Kuessner [dieser stößt bald zum Arbeitskreis 1], Kantor Wulfes), weitere sollten später dazustoßen.

Die Prinzipien der Erarbeitungen aber blieben. „In unserer Arbeitsgruppe diskutieren wir nicht nur die Gottesdienstentwürfe, sondern auch die Texte z.B. der Gebete,“ schreibt der Werner Reich im Heft 2/2 und setzt hinzu: „Dabei wird uns immer wieder deutlich, wie sehr wir auch gedruckt vorliegende Gebete bearbeiten und manches neu formulieren müssen. Der Vorbeter, sei er haupt- oder nebenamtlich, muss ‚seine‘ Sprache und die der Gemeinde finden. Aktuelles ist zu berücksichtigen. Natürlich gilt dies auch für die Gebete der erneuerten Agende, die ihrerseits in den meisten Fällen Bearbeitungen vorliegender Texte sind. So wollen wir auch die Benutzer dieser Arbeitshilfe ausdrücklich ermuntern, die Materialien dieses Heftes nicht kritiklos zu übernehmen.“

Heiko Frerichs